

Erscheint

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

vierteljährlich durch die Post und unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gespaltene Nonparillezeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

Nr. 63

Schmiedeberg, Mittwoch den 5. August

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ist ein

weißes Tischtuch.

Der Verlierer hat sich zur Bekundmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 31. Juli 1896.

Die Polizei-Verwaltung. Loebel.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 9. d. Mts. findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Badkonzert

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 4. August 1896

Die Bade-Verwaltung. Loebel, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am

Freitag, den 7. August cr. Vormittags 9 Uhr

versteigert Unterzeichneter im Gehöft des Schmiedemasters Karl Winkler hierseibst folgende Gegenstände und zwar:

- 1 Arbeitspferd (Blauschimmel), 1 fast neuer Leitwagen, 1 leichter Wagen, 25 Stück behauenes Bauholz, 20 Stück Bretter, 1 Lastschlitten, 2 Wagenleitern und ein Brettkasten öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung. Blume, Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 4. August 1896.

Heute Mittwoch findet zum Benefiz des Herrn Wihl. Dombrowsky die Aufführung des reizenden romantischen Volksstückes „Pecioia“ statt. Der strebsame Künstler hat es verstanden, durch sein fein nuanciertes Spiel, seine vorzüglichsten Charaktermasken, seine originelle Auffassung jeder einzelnen Rolle, sich die Herzen aller Theaterfreunde zu erwerben. Von den vielen guten Leistungen wollen wir nur eine der letzteren herausheben, die des „Lebrecht Müller“ im „Eidolfried“, das war eine Darstellung, deren sich ein großes Stadttheater nicht zu schämen braucht. Wir wünschen ihm ein volles Haus!

Neben das Wetterpropheten hört man jetzt zur Erntezeit, um Alles um gutes Wetter bittet, von der Landbevölkerung die wunderlichsten Dinge. Insbesondere scheinen bei den Landwirthen die Tauben die Wetterpropheten zu sein. Wenn diese sich auf das Dach einer Scheune setzen und den Kopf nach Osten wenden, so giebt es am Morgen, und wenn sie früh in den Schlag zurückkehren und am Hause oder auf dem Hofe umherfliegen, am folgenden Tage Regen. Fliegen sie weit auf die Felber und kehren erst spät in den Schlag zurück, so bedeutet das schönes Wetter. Wenn sich die Hühner mehr als gewöhnlich mit gestraubten Federn im Staube wälzen, so ist ein Sturm im Anzuge. Auch die Enten verkünden Sturm, wenn sie mit den Flügeln ins Wasser schlagen und auf dem Teiche sich mit Geschrei verfolgen. Fliegen die Schwäne besonders gegen Abend hoch in der Luft, so zeigt dies trockenes Wetter an, streifen sie aber die Erde oder das Wasser, so zeigt dies mehr Regen an. Auch leblose Gegenstände dienen dem Landmann als Wetterpropheten. Wenn die Senie morgens im Thau trocken bleibt, so bleibt auch das Wetter trocken, giebt sie dagegen Feuchtigkeit an und färbt sich bläulich und rötlich, so giebt es bald Regen.

Das Feinere der Komposthürten. Die Stationsvorstände haben vom Oberkontrolleur die Anweisung erhalten, von jetzt ab strenger darauf zu achten, daß die Eisenbahnwagenhüter nicht eher vom Publikum

geöffnet werden, als bis der Zug tatsächlich hält. Zuüberhandeltende sollen sofort festgestellt und in eine Geldstrafe von 6 Mark genommen werden.

Folgendes zeitgemäße Gedicht findet sich im Fremdenbuche eines Hotels am Harz:

„Hell klingt mir im Ohre wie Wassengeklirr Eine Mär aus vergangenen Tagen! „Erlöst ist der Rothbart, erstanden das Reich, Und die Hydra der Zwiertracht erschlagen!“ Und heute? Die Wetter umdrängen den Berg Und wieder durchströmen die Raben Des Donners Gebrüll: „Sie Kaiser, hie Babst, Hie Kreußen, hie Bayern, hie Schwaben!“ Vorüber, vorüber die herrliche Zeit! Nun statt des rothbärtigen Keden Schläft Wilhelm, der Weißbart, verzaubert im Berg — Wer wird ihn zum Leben erwecken?“ Verfaßer der Verse ist der bekannte Dessauer Hofschauspieler Georg Kleinede, der Dichter der „Säbmenlieder“.

Nachnahme durch Postkarten ist eine vom Publikum noch zu wenig gewürdigte Einrichtung der Post. Diese Nachnahme ist sehr oft den Postaufträgen vorzuziehen, da sie weniger Arbeit verursacht und bedeutend billiger ist. Der Postauftrag muß stets mit 30 Pfg. Porto beklebt werden, die Postkarte dagegen nur mit 15 Pfg. Von den durch Postauftrag eingezogenen Beträgen werden immer mindestens 30 Pfg. Porto für Ueberführung der eingezogenen Beträge von der Post abgezogen, dagegen von den durch Postkartennachnahme erhobenen Beträgen bis 5 Mk. nur 10 Pfg., über 5 bis 100 Mk. 20 Pfg. ufm. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrag (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar Name und Wohnort des Abenders tragen.

Bedeutung der Welsche. Nach einer Mittheilung im „Dictionary of the Wolbs Preß“ werden jährlich für Anzeigen in den Londoner Zeitungen und Zeitschriften nicht weniger als 4.000.000 Pfr., also mehr als 80.000.000 Mk. ausgegeben, was einen Betrag von fast 20 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung ausmacht. Die Jahresauslage aller Londoner Zeitungen und Zeitschriften beläuft sich jetzt auf 1.500.000.000 Exemplare.

Eine hübsche Anekdote aus der Bertheidigerpraxis erregt berechtigter Interesse in Berliner Rechtsanwaltskreisen. Es bildet ein niedliches Gegenstück zu dem älteren Scherz, in welchem ein freigesprochener Angeklagter die Uhr, wegen deren Diebstahl er angeklagt gewesen war seinem Bertheidiger aus Dankbarkeit offeriert. In dem neuen Falle war ein Medantiker wegen Falschmünzerei angeklagt, und zwar sollte er, wie der Staatsanwalt behauptete, falsche Silbermünzen angefertigt haben. Durch eine geradezu glänzende Rede erzielte jedoch der Bertheidiger die Freisprechung seines Klienten. Nichtsdestoweniger sagte der Anwalt jedoch zu seinem Schilling als er stolz mit ihm den Gerichtssaal verließ: „Nicht wahr, mein Honorar zahlen Sie mir doch in Gold!“

Zur Praxis des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wird dem „S. R.“ geschrieben: Bei den Polizeibehörden laufen vielfach anonyme Anzeigen ein, nach denen sich gewisse Geschäftsleute Verletzungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu schulden kommen ließen. Anonyme Anzeigen dieser Art, auch wenn sie begründet sind, können aber von den Polizeibehörden behalbs nicht zur Kenntniß genommen werden, weil nach § 12 des Gesetzes die Strafverfolgung, abgesehen von falschen Quantitätsbezeichnungen nur auf Antrag der dadurch geschädigten Gewerbetreibenden oder von Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen eintritt. Es ist also unbedingt erforderlich, daß die betreffenden Antragsteller sich unterzeichnen. Im allgemeinen empfiehlt es sich, daß nicht der einzelne geschädigte Gewerbetreibende den Strafantrag stellt, sondern die gerichtliche Verfolgung — zunächst im Wege der Privatklage — solchen Vereinen und Verbänden überträgt, welche die Rechte einer juristischen Person besitzen und gerichtliche Klage erheben können. Zweckmäßig wäre auch

die Einführung von Ausschüssen zur Ueberwachung der Praktiken des unlauteren Wettbewerbes, welche die einzelnen Uebertretungsfälle zur Kenntniß nehmen und berechtigten Vereinigungen zur gerichtlichen Verfolgung überweisen.

Heiße Umschläge bei Verletzungen und Knochenbrüchen. Nicht nur bei leichteren Verletzungen, wie sie alltäglich vorkommen, sondern auch bei Verwundungen, Quetschungen, Verrenkungen u. s. w. sind heiße Umschläge von großem Nutzen, da sie in kurzer Zeit die Schmerzen lindern. Einen verletzten Finger steckt man am besten sofort in heißes Wasser; für größere Verwundungen taucht man Watte oder saubere Leinwand in heißes Wasser und legt dieselbe auf die Wunde, man wird auch die härteste Blutung dadurch hemmen. Auch bei Knochenbrüchen, jagte mir ein geschickter Kieler Chirurg, gebe es kein besseres und sichereres Mittel als heiße Umschläge, um die in der Bruchstelle nach regelrechtem Verbande nicht selten auftretenden Schmerzen zu beseitigen. Die Kompressen müssen so heiß sein, daß sie die ganze Bruchstelle bedecken. Alle drohenden Entzündungen werden durch rechtzeitig heiße Umschläge verhütet.

Einkommen und Miete. Es ist eine bekannte Thatsache, daß mit steigendem Einkommen die procentualen Ausgaben für die Befriedigung des Nahrungsbedarfs fallen, und daß gerade von den niedrigen Einkommen ein ungleich höherer Prozentsatz für die Ernährung beansprucht wird. Auch für die Verhältnisse der Miethsausgaben von dem Einkommen ergibt sich ein gleiches Resultat. Eine im neuesten Heft der Statistik des hamburgischen Staats über das Verhältnis zwischen „Einkommen und Miete“ veröffentlichte Enquete weist das specuell für die Stadt Hamburg was die Wohnungsmiete betrifft, ziffermäßig nach. So beanspruchte im Jahre 1891 von einem Einkommen zwischen Mk. 600 und Mk. 1200 die Miete 24,74 pCt. (1882 23,51 pCt., 1868 18,77 pCt.), von einem Einkommen zwischen Mk. 6000 und Mk. 12000 nur 15,12 pCt. (1882 16,72 pCt., 1868, 15,99 pCt.) und von einem Einkommen über Mk. 60000 sogar nur 3,05 pCt. (1882 3,87 pCt., 1868 3,72 pCt.). Interessant ist fobann der ziffermäßige Nachweis, daß in wirtschaftlich ungünstigen Jahren die Ausgaben für Wohnungsmiete verhältnismäßig größer sind.

Goldkörner.

Den nenn' ich vornehm, der sich streng bescheiden Die eigne Ehre giebt und wenig fragt, Ob ihn die Nachbarn lästern oder meiden. Paul Heyse.

Die Erfahrung lehrt, daß diejenigen, welche ihre Zeit den alles andere verdrängenden Ansprüchen der sogenannten Gesellschaft widmen und daher der Miße entbehren, sich in ausgedehnter Weise mit den Vergnügen der Meinung bekannt zu machen, viel weniger von dem Allgemeinstand des öffentlichen Geistes oder von den rührigsten und unterrichteten Trägern desselben wissen, als der Einsiedler, der seine Zeitungen lieft. — John Stuart Mill (Selbstbiographie S. 219.)

Verfälschte schwarze Seide

Man verbringe ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Rechte rein gefärbte Seide kränelt sofort zusammen, verfährt bald und hinterläßt wenig Nöbe von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam (sonnentlich glimmen die „Schulzfäden“ weiter, wenn sehr mit Feuchthoff erquemert) und hinterläßt eine dunkelbraune Nöbe, die sich im Gemengnis zur ächten Seide nicht kränelt, sondern klumpt. Zerdrückt man die Nöbe der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. l. Hofstet.) Zürich verdienen ganz Mutter von ihren ächten Seidenhöfen an jedermann und liefern einzelne Nöben und ganze Seide porto- und steuerfrei in die Wohnung an Privat.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen die Beilagen: Kurliste Nr. 36 u. 37 bei.

## Dem „kranken Manne“

am Goldenen Horn geht es gegenwärtig erbärmlich schlecht. An allen Ecken und Enden seines Reiches brennt es und gärt es. Kreta, Mazedonien, Armenien, Sauran, Arabien — überall bloße und wunde Stellen und dann die Menge Doktoren am Krankenbette, deren „Äulber“ aus Kanonen geschleudert wird und die unter sich über die Behandlung des Kranken uneins sind, so sehr sie sich auch den Anschein der Einigkeit geben.

Erschrickt die letztere wirklich, dann wäre die Kur in der kürzesten Zeit beendet; aber einer raut immer dem andern nicht über den Weg, und den kleinen Herren am Balkan, den Griechen, Rumänen und Serben, mag man auch keine Vorteile gönnen, damit sie nicht etwa zu süßig werden. Bulgarien ist allerdings jetzt auf solchem Kusse; es stützt sich wieder durch Rußland gedeckt und lächelt nur, daß jetzt, gerade jetzt, die Türkei endlich einmal an die Tributzahlung mahnt, durch die es durch den Artikel 9 des Berliner Vertrages verpflichtet ist.

Die Verwaltung der türkischen Staatsschulden, für die nicht politische, sondern finanzielle Interessen bestimmend sind, empfindet den Ausfall des bulgarischen Tributs, der in allen Ausweisen der Schuldenverwaltung nur in einer langen Reihe von Nullen erscheint, da er nie festgesetzt, geschweige denn gezahlt worden ist. Das Interesse der Besitzer türkischer Schuldtitel ist auf ihrer Seite, und formell läßt sich durchaus nichts gegen die Geltendmachung der Forderung sagen, um so weniger, als bisher nur immer die Pforte aufgefordert wurde, den noch nicht ausgeführten Bestimmungen des Berliner Friedens (Armenien, Kreta, Mazedonien) nachzukommen. Nachdem der Tribut für Straßmehlen mit 2951 000 Frank alljährlich von Bulgarien an die Türkei abgeführt wird, ist der auf das eigentliche Bulgarien entfallende Tribut annähernd auf 6 Mill. Frank jährlich zu beziffern. So klar auch formell die Frage ist, so schwierig wird auch die Durchführung sein. Zunächst ist die Feststellung der genauen Höhe nicht leicht; die Frage: Konferenz, Kongreß — mit allem, was dann auch noch auf die Tagesordnung kommen kann — drängt sich auf, und man weiß, wie unbeliebt sie bei den Mächten ist. Sodann muß man mit dem äußersten Widerwillen Bulgariens rechnen, das in Gelbclagen noch weniger als in andern Spaß versteht. Die Gegenforderung Bulgariens, daß die Pforte unumkehrbar voll und ganz den Artikel 23 (Reformen für Mazedonien) durchführe, ist noch das Mindeste, was man erwarten muß. Keine bulgarische Regierung wird es wagen, selbst wenn Art. 23 ausgeführt würde, sich zur Tributzahlung zu verpflichten — und wer wird den Gerichtsübertritt spielen? Was im ersten Jahre nach der Schaffung des Fürstentums leicht gemeint wäre, ist nun nur durch Waffengewalt zu erzwingen.

Daran kann die Pforte natürlich gar nicht denken, denn allzu hätte sie sofort den Russen auf dem Galse. Die Türkei aber soll pünktlich ihre Zinsen bezahlen und erschlicherweise ist ihr die Beibehaltung der Steuern heute schwieriger gemacht als je.

England steht offenbar mit Mißbehagen, daß sich um Kreta noch andere Leute kümmern, als die Herren Engländer selbst und die Griechen. England nimmt jetzt eine Haltung an, als wolle es nicht mehr mitthun. Natürlich geschieht das nur aus Mangel darüber, und nicht die anderen Mächte auf die Finger guden. In der Köln. Zig. vom 1. d. findet sich folgende Notiz in offiziellem Sperrdruck: „Die Ausfassung der Times“, wofür sie gegen den Evidenzantrag einer Klage Kretas wendet und kretische Ansichten über die Wirksamkeit des europäischen Kongresses zum Ausdruck bringt,

scheint die Auffassung des englischen Kabinetts wiederzugeben. Bisher hatte die Einigkeit aller Mächte der freisinnigen Frage einen großen Teil ihres gefährlichen Charakters genommen. Von dem Augenblicke an, wo diese Einigkeit durch die Absonderung Englands durchbrochen wird — und man kann annehmen, daß dies geschehen sei, — wird eine neue Lage geschaffen, deren weitere Entwicklung einzuweisen noch nicht zu übersehen ist.“

Erfreulicherweise haben die Staaten des Dreieckes an der Entwicklung der Dinge am Balkan nur ein geringes Interesse; ihr Augenmerk ist nur darauf gerichtet, daß der Orientstiel nicht überbrochen. Trotz der vielfachen Bewegungen auf türkischem Gebiet ist das nicht zu befürchten. Die Pforte legt ihre alte Politik des möglichen Nichtsthuns fort und ermüdet damit ihre Gegner allerdings; aber die einzelnen gegen sie operierenden Kräfte sind doch zu schwach, um den Staatsbau umzuwerfen, womit auch dem Frieden Europas gar nicht gebietet wäre. Dem allbekannt wird eine Menge schwieriger Verhältnisse entstehen, worunter diejenige im den Besitz Konstantinopels und der Meerengen die wichtigste wäre.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser ist auf Wilhelmshöhe eingetroffen.

Bei der am Freitag erfolgten Ankunft des Kaisers in Kiel fuhr der französische Militärbevollmächtigte in Berlin, Bougard, der Kaiserjacht „Hohensollern“ auf einer Dampfbarke entgegen und hatete dem Kaiser den Dank der französischen Regierung ab für die Mildeleistung, die auf Verbleib des Kaisers der strenger „Gefahr“ dem gefanderten „General Gehring“ gewahrt hatte.

Das deutsche Kriegsschiff „Gormoran“ ist in Tschifu eingetroffen und hat die Nachricht über den Untergang des „Bliss“ bestätigt. Kommandant und Besatzung seien mit drei Hurras auf den Kaiser in den Tod gegangen.

Bei den großen Flottenmanövern dieses Jahres, die am 9. August in Wilhelmshaven ihren Anfang nehmen, wird der Kaiser Wilhelmalmann auch auf seine strategische Bedeutung für unsere Kriegsmarine hin durch eine abzuwartende Lebung erprobt werden. Es werden am 14. August die gesamten zusammengezogenen Geschwader, Flotten und Aufklärungsgruppen des Kaiser Wilhelmalmann in der Richtung von Brunsbüttel nach Helgoland durchfahren. Durch diese Durchfahrt wird erwiehen werden, welche Zeit notwendig ist, um eine in Kriegsbereitschaft fahrende Flotte, wie sie nach der Zahl unserer Kriegsschiffe zur Zeit im Grinnfall überhaupt nur formiert werden kann, von der Nordsee nach der Ostsee zu herbeizuführen.

Nach einer im Reichs-Versicherungsamt gefestigten Zusammenstellung betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes bis Mitte 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Stufen-einrichtungen bewilligten Invalidenrenten 188444; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 48220, so daß Mitte 1896 laufend waren 140224. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 283782, davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 82003, so daß Mitte 1896 laufend waren 201779. Beitragsentlastungen sind bis Mitte 1896 bewilligt an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 34374, an Hinterbliebene von Versicherten 10060, zusammen 44434.

Nachdem der von vielen Mitgliedern der Deutschen Kolonialgesellschaft verfolgte Plan, ein koloniales Kaufhaus zu errichten, von der Hauptversammlung der Gesellschaft abgelehnt worden ist, hat sich zur Förderung der Einfuhr von Erzeugnissen der deutschen Kolonien ein Komitee gebildet, das ein Mutterlager in Berlin errichten will, in dem außer den kolonialen Produkten auch die Hausindustrie der Eingeborenen zu ihrem Rechte kommen soll.

Der 12. Verbandstag der deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften findet vom 11. bis 13. August in Stettin statt.

Die Altonaer Stadterwaltung genehmigt den Staatsvertrag über die Anlage eines Freibezirks und umfangreiche Regulierung der Altonaer Hafenanlagen. Der Kostenanpruch beträgt mehrere Millionen Mark.

Der vizekonsularische Friedrich Schröder ist in Tanga wegen seiner Gemüthsaffektionen zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Man darf nun auf die Einzelheiten dieser strengen und schnellen Justiz gespannt sein.

Der Siedlungs-Gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika geht aus Entschlossenheit die Verstaatlichung der Nachtisch zu, nach Nicodemus und Kabinema, die Siedlinge der letzten Rebellion, kriegerisch erschaffen worden sind. Die Kentenans Eigentum und Heim befinden sich auf dem Wege der Veräußerung.

Im deutschen Togogebiet sind in den letzten Wochen nicht weniger als 10 Europäer dem ungelinden Klima erlegen. Es herrscht dort ein epidemisches pernizioses Fieber, das man vorher nicht wahrgenommen hat. Auch die katolische Mission dort hat zwei Missionare verloren.

### Oesterreich-Ungarn.

Wie aus Wien gemeldet wird, beabsichtigen die österreichischen Industriellen eine große Aktion zurecht durchzuführen. Eine allgemeine, aus dem ganzen Reich zu beschickende Verammlung von Industriellen soll den Aktionsplan durchdringen. (Beim besten Willen wird dabei nicht viel herauskommen, wenn die Gesetzgebung nicht eingreift.)

### Frankreich.

Auf Madagaskar geht es für die Franzosen noch viel Arbeit, ehe die Ruhe endgültig hergestellt ist. Allenfalls zeigen sich aufständische Scharen der Hovas. Neuerdings berichten Pariser Blätter von einem Ueberfall auf einen Zug heimkehrender Soldaten, bei dem Hovas am 21. Juni unternahm. Es kam dabei zu einer Fenergefecht.

Ein Dynamitentat ist am Donnerstag in Marseille verübt worden. Vor dem Hause des Richters Juslieu platze abends eine aufsteigende mit Dynamit gefüllte Bombe und richtete Materialschaden an.

### England.

Jameson und seine Genossen werden, nachdem sie die Regierung der Gnade erbitteln empfohlen, als Strafgefangene erster Klasse behandelt werden und sind deshalb nach dem Holloway-Gefängnis zurückgebracht worden. Die ersten Tage ihrer Gefangenenschaft wurden sie als Strafgefangene zweiter Klasse sehr strenge behandelt.

### Italien.

Die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro wird demnächst offiziell verkündet. Der Kronprinz tritt Mitte August in Gattinone ein, wo jetzt schon große Vorbereitungen getroffen werden.

Das italienische Parlament ist vertagt worden.

Gespienwunde dieser Tage in Albano, wo er sich zur Kur aufhält, von Kurzgästen auf öffentlicher Promenade injiziert.

## Irrsicht.

Novelle von C. S. Ild.

5)

Nach der ersten Zeit, wo Dohlenau den Schmerz, die Enttäuschung und den Zorn durch sein lebhaftes, heiteres, sonniges Naturell siegreich bekämpfte, war er wieder ganz der alte, sorglose, hoffnungsvolle und liebe Hans, so daß ihn seine Verwandten, denen er damals in hübscher Offenbarkeit einen Teil der Geschichte mitgeteilt hatte, das heißt die Hauptache, daß er gar nicht um Erna angehalten habe, weil er gehört habe, ihr Herz sei nicht mehr frei — mit Freuden und ein wenig Staunen begriffen und Theodor zu Carla heimlich sagte: „Es scheint das Rechte noch nicht gewendet zu sein — Hans ist noch derselbe geblieben — die wahre, echte Liebe wird ihn anders fassen.“

Hans hatte ein Jahr lang nichts von Erna gehört, kaum von ihr gesprochen, es sah aus, als hätte er sie vergessen und doch war dem nicht so. Ihr Bild stand noch in seinem Herzen und seine Gedanken beidseitig schickte oft mit ihr; und wenn er auch ohne Sentimentalität und Hoffnung an sie dachte, so war doch im Laufe der Monate jedes Gefühl des Verlebens aus seinem Herzen verschwunden, ja er fragte sich manchmal, ob denn das Gericht mit der Verlobung auch wahr sei, und ob nicht seine eifersüchtigen Augen damals in ihrem Benehmen zu Trentow mehr gesehen hätten, als tatsächlich der Fall war.

Wir haben ja gesehen, daß Dohlenau nicht wie ein an einer hoffnungslosen Reizung schreiender Liebhaber ansah, und daß sein Frohsinn fast derselbe geblieben war.

Er beharrte jedesmal das volle Kreuzschloßchen, wenn er am Spätnachmittage aus der Stadt nach dem Dienst

hinaufkam und erst spät abends wieder fortging. Nicht selten hatte man des Abends noch unten im Park auf der Seeterrasse gesehen oder war am See herumgefahren — und von da war es nicht mehr weit zur Stadt und die Freunde begleiteten ihn bis hinein. Es war eine schöne, gemüthliche, lustige Zeit, ein friedliches Familienleben, und Stella ließ wieder mehr auf dabei. Solch Frohsinn und jugendlicher Verkehre waren ihm etwas ganz Neues, Ungewohntes und es schien, als sei ihr Träumen von der Welt und ihrem Glück endlich erfüllt! Sie glaubte nichts mehr wünschen zu können, als daß es ewig so bliebe.

Als wachst genussreiche herrliche Tage waren das! Nach dem Karze spielte man oben am Nichteau Strodek, nicht selten im den Tisch im freien sitzen, bis die Sonne wie ein rotglühender Feuerball hinter den Bergen verschwand und graue Dämmerung wie ein leichter Nebelschleier ins Thal herabfiel. Dann gingen alle herab zur Seeterrasse, wo die Boote losgeschleppt wurden und man andere — so lange man sich, bis es vom Stürmen der Stadt sehr lustig. O, wie lustig war es da, wenn die zwei Boote, in denen Hans und Theodor die Ruder führten, پیشینئال dahinschlügen wie zwei Rennpferde auf der Bahn. Da wurde gewettet, gelacht, gerufen, geschrien und die Siege freitig gemacht, daß es eine Lust war und der kleine Viktor vor Entzücken über den Arm aufstobte. Dimalts waren auch einige Kameraden Dohlenaus, vorzugsweise Mittelmeeres-Falk und Premier von Trentow, Abendgäste im Kreuzschloßchen und dann ging es besonders lebhaft zu. Hans lehrte Stella das Rudern, was sie gar nicht gekannt hatte, denn einen See oder Teich gab es in Dahnstein nicht, und ärgerte sich überdies über sie, daß sie wohl Geläch, aber gar keine Kraft und Ausdauer hätte. Er

war immer sehr herzlich und lieb zu ihr und bewies, daß er seinen kleinen Kameraden noch immer lieb hatte, sein Ton war aber manchmal recht gleichgültig ungeniert, folglich zu Zeiten tadeltet oder belehrte er sie sogar, kurz seine zu Wesen ihr gegenüber fehlte jede Galanterie, als betrachtete er sie wirklich entweder noch als Kind oder als seinen Freund. Und als Carla einmal zu Stella eine Bemerkung machte, sich beinahe einschuldigend, rief diese dringend: „Ach lasse ihn, Carla, und sage ihm nichts. Sein Ton und Wesen beweist mir, daß ich noch kein Kamerad, seine Freundin geliebt bin, und das ist mir tausendmal lieber, als wenn er das allerbekannteste Benehmen anderer junger Leute gegen mich annehmen und galante Phrasen drehen würde wie zum Beispiel Trentow. Ich könnte es ihm doch nicht glauben und müßte mich beschämt fühlen; daß er mich aber seiner herzlichsten Freundschaft wert hält und sich die Weine nimmt, mich zu belehren oder mit meine Schwächen und Fehler zu rügen, macht mich stolz und glücklich!“

Und Carla schüttelte den blonden Kopf über diese neue sonderbare Ansicht, war aber für die Zukunft beruhigt, daß Stella nicht verlegt sein würde.

„Es gefällt mir übrigens von dem Mädchen“, sagte sie zu ihrem Gatten, als sie darüber sprachen. „Sie ist nicht so wie die meisten andern Mädchen, die verlangen, daß ihnen Galanterien erwiesen werden und denken, jeder junge Mann, der sich ihnen nähert, müßte auf Tod und Leben in sie verliebt sein. Sie freut sich mehr darüber, daß sie lebt auf Hansens gute Freundschaft vertrauen kann, als wenn er ihr Artigkeiten sagen würde.“

„Ach glaube, unter offenerberger Hans bräute auch keine über die Lippen, wenn er sie nicht meint“, sagte Theodor, „und so lieb ich Stella Dahnstein auch habe,

Rußland.

Ueber die Reife des russischen Kaiserpaars sind täglich neue Lesarten auf. Jetzt meldet die A. Fr. Pr., daß das Jarenpaar der Familie des Czars von Cumberland einen Besuch abstatten werde.

Balkanstaaten.

Die Verhandlungen zwischen den Großmächten über geplante gemeinsame Schritte bei dem griechischen Kabinett haben in der letzten Tagen eine lebhaftere Färbung angenommen. Die Diskussion ergrah auch einige neue Momente; gleichwohl erscheint die sehr baldige Herstellung einer Uebereinkunft bei. eines Schrittes gegen Griechenland sicher. Der Schritt wird sicher ein diplomatischer sein. Was über eine Flotten dem onfratation oder eine Flotte de strictas verlaute, betrifft durchwegs Overturade, die in Zukunft eintreten können, aber nicht eintreten müssen.

Aus Kreta liegen Nachrichten vor, die einen Ausbruch aller weiteren Verhandlungen seitens der Aufständischen und eine sofortige Proklamierung der Vereinigung der Insel mit Griechenland in Aussicht stellen.

Die Worte hat Besuche an die türkische Kommission in Viedit geandt, daß allen, die zum Christenthum zurückkehren wollen, diese gestattet werde. Eine Anzahl armenischer Familien hat bereits von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht.

Die Wirren in Macedonien dauern fort. Eine bemannete Bande, die von Griechenland aus bei Kapesch die türkische Grenze überschritten wollte, wurde durch türkische Truppen zurückgeschlagen. Indessen scheint es, daß noch neue Banden in Macedonien eindringen könnten.

America.

Der Präsident Cleveland erließ eine Proclamation, die den Bürgern die Bewahrung der Neutralität Cuba gegenüber zur Pflicht macht und ankündigt, daß jede Verletzung der Neutralität streng verfolgt werden wird.

Äthien.

Die Sudan-Expedition mit der Heranziehung indischer Truppen, und zwar, wie herkömmlich, auf Kosten Indiens, hat in diesem Lande, das für Englands Befestigung von geradezu entscheidender Bedeutung ist, sehr viel böses Blut gemacht. Schon lange protestirten die Indier gegen jene Ungleichheit, und in das Feuer der Bestimmung ist unvorsichtigerweise von amtlich-englischer Seite noch Del gegossen worden, indem die Aufrechterhaltung des Mißbrauchs damit zu rechtfertigen gesucht wurde, daß die indischen Truppen doch nicht gegen europäische Heere verwendbar seien, eine Behauptung, die im Hinblick auf Ausland doppelt unbedacht genannt werden muß.

Unpolitischer Tagesbericht.

Krefeld. Die hiesige Polizei hat eine Anzahl Ladenbesitzer auf das Polizeiamt beschieden, um ihnen klar zu machen, daß sie durch gewerbliche Geschäftsanpreisungen, schwindelhafte Neblame- und Firmenwörter gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb verstoßen hätten. Die Vorgehabenen wurden verwahrt und ihnen erklärt, daß das über die Verwarnung angelegte Protokoll von der Polizei gut aufbewahrt würde, um, falls die Verwarnung nicht fruchtig sollte, an zuständigen Gerichtsstelle seine Wirkung zu thun.

Köln. Das nächste deutsche Turnfest wird nach den jetzt in Köln gefaßten Beschlüssen des Ausschusses der deutschen Turnerschaft im Jahre 1898 in Hamburg abgehalten werden. Dasselbe wird sich von seinen Vorgängern dadurch unterscheiden, daß es neben dem Einzelwettkämpfen auch das Vereins-Wettkämpfen zur Anschauung bringen wird.

Halle a. S. Vier Jahre in Irrenhaule hat ein Mann zubringen müssen wegen Behauptungen, die nunmehr mit Hilfe der Königenstrahlen bestätigt worden

sind. Es handelte sich nach dem B. T. um einen Konfirmanden, der im Jahre 1886 in Hamburg, als er wegen eines Vergehens verhaftet wurde, einen Selbstmordversuch mittels Meolovers beging. Er behauptete selbst, eine Kugel im Kopfe zu haben und führte die Kopfschmerzen, an denen er beständig litt, darauf zurück. Nach Beendigung seiner Strafhaft ließ er sich in ein Hamburger Krankenhaus aufnehmen, seine fortgesetzten Behauptungen jedoch von der „Kugel im Kopfe“ wurden als gestrichelt angesehen und er in die Hamburger Irrenanstalt und von da aus im Jahre 1890 in die Irrenanstalt zu Meileben übergeführt. In Meileben befand sich der angeblich Geisteskranke vom Oktober 1890 bis April 1895, nachdem sich der Anstaltsarzt für ihn verwendet hatte, und demselben selbst schriftlich und mündlich erklärt hatte, er sehe keinen Grund, Irrtum ein, er habe gar keine Kugel im Kopf, es sei auch gar nicht möglich, daß dies der Fall sei, denn sonst wäre er doch nicht mehr am Leben. Der Freigelassene begab sich nach Berlin, setzte einem hervorragenden Physiker, der sich für den Fall interessierte, seine Lage auseinander und wurde von ihm mit Hilfe der Königenstrahlen photographirt. Da ergab sich nun das Resultat, daß die Kugel thatsächlich in seinem Kopf lag, und daß demgemäß die Angabe, die dem Unglücklichen einen mehr als vierjährigen Aufenthalt in Irrenhaule zugesprochen hatte, hauptsächlich erwiesen war.

Gera. Ein sächsisches Unglück ereignete sich am Freitag gegen Abend auf dem preussischen Hauptbahnhof. Der schon einige 20 Jahre im Dienste befindliche Bahnbeamte Köhler, der ein Signal beim Rangieren überhört hatte, wurde von einer Lokomotive erfaßt und vollständig zermalmt.

Mainz. Am Donnerstag früh wurde unter militärischer Bedeckung ein Mann namens Fennig nach der Festung Bellet gebracht, der sich hier als Detourer gestellt hatte. Er war vor 20 Jahren nach kaum viermonatiger Dienstzeit von seinem Truppendienst in Düsseldorf entwichen und hielt sich in der Zwischenzeit hauptsächlich in Holland auf. Um eine ihm zugewillene Erbschaft zu retten, hat er sich jetzt freiwillig gestellt.

Vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts standen am Freitag drei jugendliche Straßenräuber, der 14jährige Ludwig Buder, der 13jährige Stomrad Dahlen und der 13jährige Gustav Winter aus Wombach. Die noch schulpflichtigen Burschen haben im April einer Anzahl Knaben im Wombacher Walde mit Gewalt die Taschengelder abgenommen, mit diesen alsdann die Knaben bedroht und ihrer sämmtlichen Habseligkeiten beraubt. Das Gericht erklärte, ein Exempel statuieren zu müssen, um den seit Jahren im Wombacher Walde verübten Erpressen ein Ziel zu setzen. Es verurtheilte den Buder zu zwei Wochen, den Dahlen zu fünf und Winter zu drei Jahren Gefängnis wegen räuberischer Erpressung.

Thorn. Auf dem nahen Antillenreichsplatz fanden drei Knaben einen Zünder, den sie in ihrer Wohnung in Boggorje entzündeten. Dabei explodirte der Zünder. Ein Knabe wurde fürdtbar verbrüht und war sofort tot. Die beiden anderen Knaben wurden schwer verletzt.

Memel. Dem Memeler Dampfboot liegt eine Meldung aus Liebau vor, wonach dort seit Mittwoch eine fürdtbare Feuersbrunst herrsche. Bisher seien 60 Gebäude, darunter das Postamt niedergebrannt, der Telegraph sei unterbrochen. Die Kornstraße, die Juliensstraße und der Neue Markt stehen in Flammen. Die Feuerwehre sei machtlos. Das Feuer soll in einem Petroleumbehälter ausgebrochen sein.

Zübingen. Das hier neuerlichste „Frauenheim“ für alleinstehende Honoratiorenstöchter zeigt, wie zweckvoll und planlos oft die Wohlthätigkeit betrieben wird. Seit Jahren wurde durch Privatwohlthätigkeit zu diesem Zweck viel geepfert, ein Vazar brachte eine große Summe ein, das Königsparpa feuerte reichlich bei. Ein schönes Haus in der Gedingerstraße steht offen, um dem

Zweck, zu dem es eingerichtet, zu dienen, aber eines, nämlich das wichtigste, fehlt, diejenige nämlich, die das neue Heim bewohnen sollen. Keine einzige Person hat sich gemeldet, die unter den aufgestellten Bedingungen darin wohnen möchte. Es lag darum wohl auch absolut kein Bedürfnis zur Gründung dieses „Heims“ vor, und die vielen angewendeten Mittel sind einfach der sonstigen Wohlthätigkeit auf ganz unnötige Weise entzogen worden. Das Frauenheim muß jetzt zu dem Mittel des Vertriebens des Jauens an Familien greifen.

Agram. Nach einer sechsmonatigen öffentlichen Gerichtsverhandlung wurde Donnerstag vormittag gegen die Stenjemeyer Verbrechenbande das Urteil gefällt. Von 36 Angeklagten, denen 18 Mordbathen, zahlreiche Raubthaten und Diebstähle zur Last gelegt wurden, sind 17 zum Tode verurteilt, einer zu zwanzigjähriger, einer zu 17jähriger, zwei zu 15jähriger, einer zu sechsjähriger, einer zu 1 1/2-jähriger und drei zu läbiger hawerer Kerkerhaft. Unter den zum Tode Verurtheilten befinden sich auch zwei Frauen. Acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Budweis. Der österreichische Konkurrent des Nürnbergger Bleistiftfabrikanten Faber, Franz v. Harbmuth, ist vor einigen Tagen gleichfalls gestorben. Der Verstorbenen hat ein Alter von 65 Jahren erreicht. Er war ein Enkel des Gründers der Firma, des fürstlich Biechtensteinischen Raubrichters Joseph Harbmuth, der im Jahre 1798 ein Patent auf das von ihm erfundene „Wiener Steinzeug“ und 1804 ein zweites Privilegium auf die Erzeugung von Bleistiften erwarb. Davon ihm gegründete Bleistiftfabrik wurde von seinen Nachfolgern, Karl und Ludwig Harbmuth, im Jahre 1847 nach Budweis verlegt.

Budapest. Gegen mehrere Mitglieder der Familie Anken, welcher unlängst die Baronie verliehen wurde, hat Graf Karl Forgach wegen Verbrechens gegen den Familienstand Anzeige erstattet. Er beschuldigt dieselben, daß sie seine Mütter in eine andere Familie hineinverschmuggeln wollten, um sie und ihre Nachkommen des Erbrechts zu berauben. Während der diesbezüglichen Verhandlungen habe die Mutter des Grafen in einer Wiener Anwaltskanzlei gegen eine jährliche Abgabe von 4000 Gulden ihren Erbanspruch zu entzagen sich bereit erklärt. Die Zahlungspflicht sollte erlöschen, wenn sie oder ihre Nachkommen Nachforschungen über ihre Abstammung pflegen. Der Kläger ist ohne seiner Anzeige eine Reihe von Dokumenten und Briefen an.

Lüttich. Der Student Chaumont, der vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage stand, an seinen Eltern durch Legen von Dynamit einen Mordversuch begangen zu haben, ist zu 20, sein Selbsthelfer Partier zu 15 Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

New York. Vier Meilen vom Atlantic-City erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Vergnügungszuge und einem Schnellzuge. Zwei Waggons des Vergnügungszuges sind zerstört, ungefähr 50 Passagiere getödtet, zahlreiche verletzt. Niemand ist abgegangen.

Spantes Merkei.

Ein Serviettenkünstler. In einer ganz eigenartigen, künstlerischen Specialität hat es der Kellerer Otto Barthel in Neustadt bei Chemnitz gebracht. Er ist Meister im Serviettenfalten und versteht es, aus Servietten die Büsten bekannter regierender Personen zu falten. Zur Anerkennung ist Herrn Barthel jetzt vom Kgl. Hans-Ministerium in Dresden gestattet worden, die Büste des Königs Albert, aus Servietten gefaltet, als Schmuck bei öffentlichen und anderen Festspielen anzubringen.

Das Vermächtnis des Selbstmörders. In der Notiz des Bahnbetrieblers Edmund Madmit aus Wien, der sich an einem Baume erhängt hatte, fand man einen Zettel, auf dem mit Bleistift geschrieben stand: „Der Erbd vermachte ich meiner beliebigen Gattin zu ihrem Namenstage.“

so geteich ich doch — ihr Kleuberes ist wenig ermunternd zu Schmeicheln.

„Ach so seid ihr Männer alle!“ errieft sie Carla, „weil ein Mädchen nicht rot und weiß ist und einzig lacht, nicht geduldliche blonde oder rabeuschwarze Locken, nicht eine jurnonische Gestalt hat — so findet sie vor euren Augen keine Gnade.“

„Sei nur nicht böse, Carla,“ lachte Theodor, „ich sage nichts über Stella und habe vorausgeschickt, daß ich sie lieb habe, daß sie ein kluges Mädchen ist und ich sie zu schätzen weiß nach ihrem inneren Wert; ich denke, sie wird auch einmal als echtes Weib einen Mann bescheiden können, aber du wirst doch zugeben, daß sie gar nicht hübsch, ja nicht einmal ansiehend ist — mit ihrer Klasse, ihrem linsigen Weesen, der überhöhlanten mageren Gestalt, dem roten Saar —“

„Ganz das nämliche, was neulich Hans sagte, bis ans rote Haar, das er vergessen zu haben schien,“ rief Carla, „aber bedenkt doch nur, daß sie noch ein prächtiges Kind ist —“

„hast ihr vielleicht nicht eure reizenden Flegelhaare?“

„Glaube, Weibchen, mit sechzehn Jahren sahst du anders aus! Das ist auch das begaubernste Alter für Mädchen.“

„Ja, für diejenigen, die sich früher entwickeln, aber bei Stella ist das etwas anderes; sie blieb körperlich so lange zurück, daß sie mit zwölf Jahren so aussah wie ein kleines Ding von neun, und nun so schnell gewachsen ist; dann ist sie jetzt kräftlich, während ich zergerathen war! Ich bleibe dabei, ihr seid ungerathet, ihr gebt nur auf Schönheit etwas und ihr dürft mir mein armes, häßliches junges Gullein nicht inländeln —“

„warst nur, was für ein herrlicher Schwan daraus ward.“

„Nun, wir wollen sehen,“ lachte Theodor und gab

seiner sich schmollend kraubenden Frau einen Kuß; „weil sie nur wird wie du, Carla!“

„Ach geh, Theo, du willst mich jetzt nur beschuldigen —“

„da kommt ja Hans mit den beiden Offizieren hinauf,“

„Ihr kommt aber heute sehr spät,“ rief Theodor den drei Herren entgegen.

„Wir wurden aufgehalten, Toddy. Ich habe dir eine Menge zu erzählen,“ antwortete Hans.

„So, da bin ich aber neugierig.“

„Wo ist die Komtesse?“ fragte der kleine Herr von Trentow, der auch jetzt in Uniform gerade so zierlich ansah wie damals im Touristenkostüm.

„Sie hat einen größeren Spaziergang mit Viktor gemacht auf die Bärenalp,“ erwiderte Theodor und sah dabei auf die Uhr, „um diese Zeit wollte sie übrigens schon zurück sein.“

„Ah bis auf die Bärenalp — solofaler Weg das! Wo ist denn das beläufig?“ fragte Trentow staunend.

„Nun bis hinauf auf unsere Alm wollte sie nicht,“ lachte Theo, „sondern nur den so dankbaren Pfad bis zur Jägerwand, wo das „Marterl“ steht.“

„Und Ihr liebt sie allein gehen?“ fragte Hans.

„Warum nicht? Sie ist nicht ängstlich und geht sehr viel in der Umgebung spazieren! Glaubst du, es sei nicht gut?“

„Nun, wenn sie sich auslein, das Wetter gut ist und sie nicht allzauweit und hoch geht, ist allerdings keine Gefahr dabei. Wann ging sie fort?“

„Es war ungefähr fünf Uhr.“

„Und jetzt ist es gleich sieben Uhr!“ rief Hans schnell. „Wenn sie sich bei der Jägerwand nicht zu lange aufgehalten hat, so mußte sie schon lange hier sein.“

„Du machst mich ängstlich, Hans,“ meinte Carla, „wir könnten ihr vielleicht alle entgegen gehen.“

„Damit war jeder einverstanden, obgleich wirklich kein ernstlicher Grund zu Besorgungen war. Man ging einen Weg, der in halber Höhe des Parks über eine Wieße lief und dann die sogenannte Bärenalp bergan führte. Es war der einzig gangbare Fußweg bis zur Jägerwand und man konnte die Heimkehrenden daher nicht verfehlen.“

„Also rüde mit deinen Neugierkeiten heraus,“ sprach Theodor im Geheh.

„Nichtig, darauf hätte ich bald vergessen,“ rief Hans. „Aber die erste ist, daß ich meinen Urlaub erhalten habe und —“

„Ah Hans, du willst schon wieder fort? Es ist so heiß, dich in der Nähe zu haben, und wir hätten viel mehr von dir und deiner freien Zeit,“ rief Carla.

„Die Jagd beginnt auch jetzt allgemach, Hans, du weißt gar nicht, was ich für prächtige Beviere hier herum habe,“ meinte Theodor.

„Mein Gott, das sind ja wahre Sirenenstimmen und wenn ich was immer vorgehabt hätte, so müßte ich darauf hören; aber meine Lieben, ich muß euch sagen, so schmeichelt euch euren Reden kein —“

„Wie, du willst nichts davon wissen?“ rief das Ehepaar zu gleicher Zeit bedauernd an.

„— so hätte es bereschen gar nicht bedurft,“ vollendete Hans, „denn ich war enttäuscht, euch mitzutheilen, daß ich meinen Urlaub in nächster Nähe, nämlich im Kreuzschloßchen selbst, zu verbringen gedente — das heißt, wenn ihr nichts dagegen habt!“

35 (Fortsetzung folgt.)

Herren und Knabengarderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Bis zum 31. August cr.

**Grosser Ausverkauf**

von Kleiderstoffen, Tüchern, Buxkins und Möbelstoffen früherer Saisons.

Ein Posten Reste spottbillig

**Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie**  
 Erste Ziehung vom 12-15. August 1896.  
 Zusammen 91,856 Gewinne.  
 Loose á 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3**  
 (Hotel Royal).

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7<sup>1/2</sup>—8<sup>1/2</sup> Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.  
 9—11 in der Badeanstalt.  
 Nachmittags 1<sup>1/2</sup>—2<sup>1/2</sup> Uhr in der Wohnung.  
 3—4<sup>1/2</sup> Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

**C. A. Rausch, Düben**  
 Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Damen- u. Herren-Confection  
**Markt und Ritterstraßen-Ecke**  
 empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison frisch sortirtes Lager in Regenmänteln, Jaquets, Capes u. Umhängen eine große Auswahl in Stoff-, Spitzen- und Sammtkragen in allen Preislagen, desgleichen bietet mein Lager in Kleiderstoffen eine große Auswahl in wollenen, seidenen und albscheidenen Genres, sowie eine herrliche Collection in Waschstoffen aller Art.  
 Ergebenit **C. A. Rausch.**  
 Empfehle mich zur Anfertigung jeglicher Art

**Photographieen**  
 auch außer dem Hause  
 C. Schlawe, Photograph, B. Schmiedeberg, Lindens tr. 23  
**Einziges Atelier am Platze.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Kücheneigeseier, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



**Zacherlin**  
 wirkt staunenswerth! Es tötet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“  
**F. W. Richter, Bad Schmiedeberg**

Trud und Verlag von M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg.

**Zur Beachtung!**  
 Eine neue Ladung Beimbiedler Brauerei, die ein unübertrefflich schönes, helles und dunkles Bier braut, sucht mit einem zahlungsfähigen Bierverleger, der das Bier für eigene Rechnung übernimmt mit größeren Flaschenbierhändl. od. unabhängigen Restorantoren in Verbindung zu treten. Off. an die Expedition dieses Blattes erbeten



**Sechszehnte Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.**  
 Ziehung am Zerbster Viehmarkt, 21. August 1896.  
 Preis des Looses 2,20 Mark.  
 Zur Verlotung gelangen: 7 bespannle Wagen, als: 1 Landauer mit 2 Handversehen Pferden und Geschiir, — 1 halbröd. Kutschwagen, mit 2 Hann. Pferden Geschir, — 1 4" Ackerwagen mit 2 Belg. Pferden u. Geschir, — 1 Jagdwagen mit 2 Litth. Pferden u. Geschir, — 1 Herren Phaeton mit 1 Hann. Pferde u. Geschir, — 1 Break mit 1 Hannö. Pferde und Geschir, — 1 Zerbster Landwagen mit 1 Litthauer Pferde und Geschir, — 12 Hannö. Sackfuhrer und 25-jährige Suchtstufohlen, — 25 Hannö. und Belgische 1-jährige Suchtstufohlen, — 24 Stiefries 2-jährige und 1-jährige Färren und Kübfälber, 15 Stiefries, Bullen u. Bullenfälber, — 25 Vorkühre Suchtstufauen u. 1/2 desgl. Suchtstufannen, — 3600 Gewinne Wagen, Zimmererichtungen, Waschkücheneinrichtungen, Fahrräder, landwirthschaftl. Geräte, Wirthschafts-Gegenstände, Hausgeräthe u. sonstige Gebrauchsgegenstände.  
 Die Ziehung ist öffentlich.  
**Loose** sind zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Schmiedeberg in der Exped. des Wochenblattes sowie im Unterzeichneten.  
 Zerbst, im Juli 1896.  
**Das General-Debit.**  
 S. Zerbster, Versoal, Köhlnuchdrl.

**Wädchen**  
 wird zum sofort. Antritt gesucht Näheres „Villa Bismarck“.  
**Nebenverdienst.**  
 Suche für meine Färberei und chemische Waschanstalt eine Annahmestelle. Off. erb. an **Fr. Wächter, Dampffärberei Eilenburg.**  
**Meinen Dampfesersatz**  
 neuesten Systems, leichtgängig, dabei aber sehr leistungsfähig und glattes Langloch gebend, halte ich zum Lobndruck bei billigen Bedingungen bestens empfohlen.  
**H. Neubürger, Schmiedeberg (Bez. Halle)**  
**Arbeiter**  
 werden angenommen  
**G. R. Frohne.**

**Junges, anständig, kräftiges Mädchen**  
 für Küche und Haus gesucht. Näh. b. der Badch. rrschaft im Kronprinz hier.

**Quellwasser,**  
 lt. Analyse von Dr. Bisehoff als vorzüglich befunden, ist stets frisch zu haben bei **C. Suthmann** (Analyse zur Einricht.)  
**Beiß-Wechsel.**  
 Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß das Sandmühlengrundstück mit heutiger Tage durch Kauf auf mich übergegangen ist. Zudem ich nun demzufolge erlaube, Zahlungen direct nur an mich zu leisten, da ich nur Quittungen mit meiner Unterschrift verfehen, anerkennen werde, warne ich auch gleichzeitig davor, meinem Namen auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Ertrag nicht aufkomme.  
 Schmiedeberg den 28. Juli 1896.  
**E. Hoffmann.**

**Dr. Ringäpfel,**  
 Aprikosen, ff. türkische Pflaumen; feinschmeckende saure Gurken, Sardellen, Sardinen, ff. marinierte, sowie frisch geräucherte **Heringe.**  
 Feinsten Schweizer und diverse Sorten Käse.  
**Edsten Trauben-Essig**  
 und feinstes Provançeroel.  
**Einmach-Zucker**  
**F. W. Richter**

**Theater in Bad Schmiedeberg.**  
 Hotel Walsch. Direction: Paul Becker.  
 Mittwoch, den 4. August.

**Preciosa**  
 Volksstück mit Ges. und Tanz in 5 Aufzügen v. **Pros Alexander Wolf**  
 Preise der Plätze siehe Tageszettel. Um recht zahlreichen Besuch bittet die Direction.

**Gurken**  
 sowie neue Vollhering empfiehlt **Fritz Gamppe.**

**Pneumatic-Zweirad**  
 gut erhalten verkauft billig  
**W. Hitzler.**

**Wädchen**  
 wird zum sofort. Antritt gesucht Näheres „Villa Bismarck“.  
**Fr. Wächter, Dampffärberei Eilenburg.**

**Riesenspörgel,**  
 Sandwiden, Weisbeiden, Karpinen zc. empfiehlt  
**S. W. Richter.**

**Nebenverdienst.**  
 Suche für meine Färberei und chemische Waschanstalt eine Annahmestelle. Off. erb. an **Fr. Wächter, Dampffärberei Eilenburg.**

Taglich frische **Molkereibutter**  
 bei **F. W. Richter.**

**Meinen Dampfesersatz**  
 neuesten Systems, leichtgängig, dabei aber sehr leistungsfähig und glattes Langloch gebend, halte ich zum Lobndruck bei billigen Bedingungen bestens empfohlen.  
**H. Neubürger, Schmiedeberg (Bez. Halle)**

**Posselt's Bergkeller.**  
 Heute Mittwoch  
**Quark- u. Pfannkuchen**  
 Aal in Gelee.

**Arbeiter**  
 werden angenommen  
**G. R. Frohne.**

**Zur Eisenbahn.**  
 Heute Mittwoch ladet zu **Kaffee u. Quarkkuchen**  
 sowie fr. Pfinken in Bier febl. ein **W. Hepler.**

**Zur Weintraube.**  
 Donnerstag, den 6. ladet zu **Kaffee-Quark- und Spritzkuchen** sowie Aal in Gelee freundlich ein **F. Hölzig**

In unserm grossen Schmerz haben uns die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, welche unserm theuren Entschlafenen dargebracht, sehr wohlthuend berührt. Wir fühlen uns daher verpflichtet auf diesem Wege, indem es uns nicht möglich jedem Einzelnen die Hand zu drücken, für die überaus zahlreichen Blumenspenden, und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Allen, und insbesondere Herrn Oberpfarrer Schmiedicke für die erhebende, tiefempfundene Trauerrede, den innigsten Dank auszusprechen.  
 Schmiedeberg, den 1. August 1896.

**Die trauernden Hinterbliebenen**  
 Hedwig Gelpcke, Elisabeth Gelpcke, Hermann Gelpcke.